

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1920)**

Heft 51

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 7.70, halbjährlich, bei der Post bestellt Fr. 4.20, bei der Expedition bestellt Fr. 4.—; Für das Ausland, kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:

Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Eine Kirchenzeitung. — Für die katholische Presse. —
Weihnachtstrost in düsterer Zeit. — Amicissimo! — Die Nacht-
gesichter des Propheten Zacharias. — Kirchen-Chronik. —
Religiöse Gedanken. — Stephanstag. — Rezensionen. —
Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission.

Eine Kirchenzeitung

will die kirchlichen, kirchenpolitischen, schulpolitischen und ganz besonders die kirchlichpastorellen Fragen behandeln und zu deren praktischen Lösung anregen. Sie will jenen katholischen und priesterlichen Geist erziehen und fördern helfen, den der Apostel im ersten Korintherbrief mit den Worten kennzeichnet: spiritualis homo omnia iudicat. Die katholische Religion und die katholische Theologie befähigen: die Wege zur Lösung aller ins sittlich-religiöse Leben einschlagenden Probleme zu finden. Eine Kirchenzeitung muss ab und zu auch eine Beurteilung der Weltlage wagen: denn auch die grossen Weltereignisse sind mit einer Fülle religiöser Fragen verflochten. Die grundsätzliche, warme, doch auch nüchterne und weise Verbindung der Behandlung der kirchlichen, vaterländischen, kulturellen und Weltfragen im religiösen Lichte gewinnt einer Kirchenzeitung immer auch das Interesse gebildeter Laienkreise, das wir nicht missen möchten. Von ausserordentlicher Wichtigkeit sind die Bearbeitung der pastorellen Fragen im eigentlichen Sinne des Wortes: und die unmittelbaren Anregungen auf diesen Gebieten: homiletische, katechetische, kirchenrechtliche, liturgische, privat- und sozialseelsorgliche. Hier ist ganz besonders reiche, vielfältige Mitarbeit nötig. Alle diese Gebiete beherrscht Jesus Christus, der Gottmensch. Niemand kann ein anderes Fundament legen. In sein Bild müssen wir umgewandelt werden von Klarheit zu Klarheit. „Der Unwissenheit höchste ist es, über Christus unwissend zu sein. Zeitlebens bleibt ein Zwerg, wer sich nicht zu Christus erhebt. Christus ist das Siegel auf unserer Stirne, auf unserem Herzen, auf unserem Arme. Auf unserer Stirne, damit wir ihn allzeit bekennen, auf unserem Herzen, damit wir ihn ebenso lieben, auf unserem Arme, damit wir für ihn arbeiten. Christus ist der Führer. Er schreitet voran. Wir sollen folgen. Aber nur ein Läufer, der nicht ins Unbestimmte zielt, und der seinen Schritt nicht halbwegs wendet, sondern mehr und mehr beflügelt, nur er wird Christi Siegeskrone erlangen“ (Ambrosius). Aus dieser Christusauffassung fliesst die freudige, die dogmatische Grundsätzlichkeit,

die warme unentwegte Kirchlichkeit, die exegetische Schriffreudigkeit, die asketische Innerlichkeit, die kirchenrechtliche, dem Codex Juris Canonici entsprechende Genauigkeit. Das alles möchte die Kirchenzeitung wissenschaftlich und praktisch fördern. Wir begrüssen in diesem Sinne eine reiche dogmatische, apologetische, exegetische, moralische und kirchenrechtliche Zusammenarbeit: sowie die Zugaben der kleinen Notiz.

Desideramus videre vos; helfen Sie uns durch Förderung des Bezuges der Kirchenzeitung in weitesten und immer neuen Kreisen, sowie durch reiche Mitarbeit im Grossen und im Kleinen, diese Wochenschrift immer mehr, in freudigster Anhänglichkeit an Christus und Kirche, zu einer Führerin von Klerus und Laien, in vielen wichtigen Fragen und Problemen zu einer Freundin der reichen, seelsorglichen und wissenschaftlichen Arbeit, zu einer Verteidigerin der Rechte und Ideale des Klerus und auch zu einer Trösterin und Aufmunterin der Arbeit im Weinberge des Herrn auszugestalten.

Wenn es möglich wäre, mit einer Erweiterung des Blattes auch die wichtigsten Aktenstücke und Verordnungen aller Diözesen der Schweiz mit jener des Bistums Basel in einem allgemeinen Kirchenanzeiger zu verbinden, so würde die Kirchenzeitung ein stetiges Bild der Entfaltung des katholischen, kirchlichen Lebens in der Schweiz darbieten und auch manches zu dessen Vereinheitlichung beitragen können. Die päpstlichen Aktenstücke veröffentlicht das Blatt ohnehin. Der allgemeine Kirchenamtliche Anzeiger dürfte dann wohl auch die lateinische lebendige Kirchensprache reden.

Wir grüssen alle unsere Leser und Mitarbeiter. Die Kirchenzeitung möchte auch ganz besonders das katholische Freundschaftsband zwischen den verschiedenen Sprachen und Nationalitäten des Vaterlandes immer hochhalten und innig verknüpfen.

Wir grüssen auch unsere Freunde des Blattes im Ausland. Mögen Sie nach Möglichkeit auch in diesen schweren Zeiten das internationale Band uns bewahren.

Sammeln wir uns alle in düstern Tagen an jenem Berge von dem die heufige Quatemperlesung spricht: erit in novissimis diebus mons domus Domini in vertice montium et elevabitur super omnes colles et fluent ad eum omnes gentes. Et ibunt populi multi et dicent: venite et ascendamus.

Luzern, am Quatempermittwoch in der Adventzeit 1920.

Die Schriftleitung der Kirchenzeitung.
Der Verlag der Kirchenzeitung.

Sür die katholische Presse.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir den Klerus neuerdings in seinem Eifer für die gesamte katholische Presse bestärken und fördern. Nichts darf uns von dieser Mithilfe, von diesem Ausbau abhalten. Pius X. schrieb einmal als Kardinal von Venedig: Ich werde kein Opfer für die katholische Presse scheuen. „Wenn es nötig sein sollte, würde ich zu diesem Zwecke meinen Ring, mein Brustkreuz, selbst meinen Kardinalshabit ergeben“.

Zur Weihnachts- und Neujahrspastoration gehört wesentlich das warme Interesse, die beharrliche Tat und die goldene Treue für die katholische Presse auf allen ihren Stufen. Der kraftvolle und weise Kampf gegen die religions- und kirchenfeindliche Presse muss sich mit dem unablässigen Ausbau der katholischen Lokal- und Tagespresse verbinden. *Conservare et aedificare!* Die Presse selbst muss sich sagen: *conservare et aedificare.* Heilige Grundsätzlichkeit bewahren und in beständigem weitblickendem Fortschritt sich grundsätzlich ausbauen.

R. M.

Weihnachtstrost in düsterer Zeit.

Das Herrlichste des Himmels und das Lieblichste auf Erden verbinden sich. Gott, der Sohn Gottes wird — ein Kind: es ist erschienen die Menschenfreundlichkeit unseres Heilandes und Gottes.

Deswegen verlässt auch Gott die Welt nicht: *iacebat infans in praesepeio et fulgebat in coelo.*

In allen Nebeln und Gewittern des Gemütes, der Gemeinde, des Berufskreises, der Diözese, der Kirche, der Welt, denke an dieses Kind, das wie am Tage Madians — siegt und segnet.

Die Bedingung des Sieges und Segens ist — die Demut, die jenes Kind stille predigt (Vgl. Philipperbrief 2).

Wie schliesst der grosse Evangelist des Alten Bundes, Isaias, den wir im Advent Tag für Tag lasen, sein grosses Werk, das mit allen Linien auf Christus hinweist? Es spricht der Herr: „Aber was für einen sehe ich an? Den Demütigen, der zerschlagenen Herzens ist und der erbebt ob meinem Worte! (Is. 66, 2.)

Was sagt Benedikt XV. in seiner Hl. Schrift-Enzyklika auf das 15. Zentenarium des hl. Hieronymus?

In Christum enim veluti centrum utriusque Testamenti paginae vergunt.

Neige, führe du auch deine Linien hin zu Jesus in der Kirche, die das Pleroma Christi ist.

Weite deine Linien: *euntes docete omnes gentes!*

Sei du dir demütig, aber im Herrn dich rühmend, der Anziehungskraft der katholischen Kirche in Christo auf alle Verhältnisse, Stände und Völker bewusst!

Amicissimo!

Leichenrede

auf Hochw. Herrn Pfarrhelfer Josef Weiss sel., Zug.

(Schluss.)

IV.

Thomas von Aquin, der Geisteslehrer, der uns heute führt, verkündet: *devotio*: Frömmigkeit ist eine Schwester der irdischen Pietät. Die vollkommene Frömmigkeit gibt

sich nicht nur Gott hin, sie weiss sich auch uneigennützig allem Göttlichen in der Menschheit, vor allem den Autoritäten, die wie Säulen in der Menschheit stehen, den Stellvertretern Gottes zu unterwerfen.

Pfarrhelfer Weiss ehrte und liebte die Kirche mit kindlicher Liebe als ein einziges, unvergleichliches Gotteswerk: alles, was er arbeitete, tat er für sie und in ihr. Aus dem Wesen und Leben der Kirche strahlte ihm das Göttliche entgegen, das er ehrfürchtig und freudig begrüsst.

Hoch schätzte der Heimgegangene die Pfarrei als eine Urstätte und Urzelle des kirchlichen Lebens. Die Zusammenarbeit mit Pfarrei und Pfarramt empfand er als Lebensbedürfnis und Lebenspflicht.

Seine Lebensidee war Helfer zu sein. So blieb er denn über ein halbes Jahrhundert Pfarrhelfer in derselben Pfarrei: Wieder hatte ein Jesuswort in ihm Fleisch und Blut angenommen: *non ministrari, sed ministrare*: ich bin nicht gekommen, bedient zu werden, sondern um zu dienen.

Einer ganzen Reihe von Pfarrern stand er treu zur Seite — mit Pietät bei männlicher, bescheidener Selbständigkeit. Allen war er Helfer. Es freut uns, einen der früheren Pfarrer auch heute in unserer Mitte zu sehen. Wie stand Weiss dem hervorragenden Pfarrer Uttinger sel. bei zum Kirchenbau von Neu-St. Michael als Mitvorbereiter, Mitgroßsammler und Geber! Ja, Pfarrhelfer Weiss war auch ein grosser, sich immer selbst entäussernder Geber! Mit goldener Treue stand er Pfarrer Uttinger in seiner schweren Krankheit bei.

Welch' zartester, weiser, herrlicher und starker väterlicher Berater, Mitarbeiter und Helfer war er dem jetzigen Stadtpfarrer Prälat Frz. Weiss! O was hat der Tod für ein Idealverhältnis zerrissen! Die mit der Pietät verschwisterte Frömmigkeit hat auch ein tiefes Verständnis für das Heimatsgefühl.

Pfarrhelfer Weiss hatte für die engere und weitere Heimat ein warmes Herz. Er betrachtete das Vaterland als etwas Heiliges, Grosses. Er liebte die zugerische Heimat mit allen Fasern seines Wesens. Mit welcher Freude zeigte er Kommenden Zugs Schönheiten: etwa den herrlichen Kirchenschatz von St. Oswald, dessen treuer Hüter er war.

Und doch stand er souverän hoch über allen Banden der Verwandtschaft und der Mitbürgerschaft. Er wagte es, wenn es not tat, ein offenes kraftvolles Wort mit gelüftetem Visier zu sagen und Menschen auf den Fuss zu treten, wenn sie falsche Wege gingen. Bei aller Begeisterung schaute er gewissen Niedergängen scharf und schmerzvoll ins Auge.

Helfen, helfen wollte er vor allem in der Heimat. Helfer, eingliederter Helfer warst und bleibst du, teurer väterlicher Priester, bis du am Mittwoch in der Morgenfrühe dorthin wandertest, wo die Helfer Herrscher werden. Aber nun lasst die Herzen reden.

V.

Frömmigkeit, so lehrt Thomas von Aquin, verehrt ehrfürchtig und liebt inniglich das Göttliche in jedem Menschen, in jeder Seele: In jedem Menschenleben sieht sie ein Abbild Gottes — ein Etwas von Gott.

Und die priesterliche Frömmigkeit weiht die ganze Persönlichkeit für dieses Eine: die Seelen zu bereiten, vollkommen zu machen bis zum Tage der Ankunft Christi. Und wäre die Perle der Seele in Staub und Schmutz versunken, sie muss, sie muss gehoben, gerettet werden.

In dem Gemüte des unvergesslichen Seelsorgers glühten die Gottesworte, die die Kirche am Aschermittwoch und am Herz-Jesu-Feste liest: Du, o Gott, hassest nichts von dem, was Du geschaffen, sonst hättest Du's ja nicht gemacht — Du stossest die Menschenkinder nicht von Deinem Herzen weg.

Was war so ein Sonntag im Leben des Pfarrhelfers? Oft lange bevor den Sakristan die Pflicht rief, öffnete leise des Pfarrhelfers Schlüssel die ihm so teure St. Oswaldskirche. Er versank in Gebet und Betrachtung. Aber schon frühe, sehr frühe war sein Beichtstuhl umlagert bis spät in den Morgen hinein, nachdem bereits der Nachmittag und der Abend ihn unermüdlich eben dort gefunden. Dann folgte die heilige Messe, die Kommunionausteilung mit einem nie versagenden Entgegenkommen gegenüber allen Bedürfnissen, in frühern Jahren eiligstes Hinaufwandern nach St. Michael, seine levitischen Dienste beim Hochamt, in spätern Jahren Predigt- oder Beichtstuhlätigkeit schier ohne Ende. Der ganze Rest des Morgens, soweit ihn nicht etwa das Breviergebet erfüllte, klingelte es unaufhörlich mit unaufhörlichem Entgegenkommen, jetzt war Erntezeit der Privatseelsorge. Kürzeste Essenszeit, doch mit vernünftiger Ruhe und einer eigenartigen hygienischen Einfachheit. Dann begann ein Sturm auf das Haus des Pfarrhelfers allsonntäglich. Pfarrhelfer Weiss besass eine überraschend reiche, gut katalogisierte Leihbibliothek. Bis zur Christenlehre oder Vesper besorgte er selbst mit unermüdlicher Treue die Ausgabe der Bücher, Belletristisches aller Art mit Religiösem mischend. Das war sein Verein. Der Bibliothekverkehr wob tausend Fäden der Seelsorge mit der Jugend und mit dem Volke. Lange Jahre bestieg er dann die Christenlehrkanzel, sang die Vesper mit — in ältern Tagen spann sich allerlei Privatseelsorge weiter. Dann ging's durch Stadt und Umgebung in rastlosen Krankenbesuchen; auf diesem Gebiet hat der Heimgegangene eine beispiellose Arbeit bewältigt. Alle Sonntagsgänge mündeten ins Spital, zur Krankenseelsorge, Abendansprache, Abendgottesdienst; das war sein Eldorado, sein irdisches Paradies — das Spital. Hier goss er sein ganzes Ich aus. Und nach dem Abendmahl oder den Abendandachten schlugen oft noch lange Nikodemusstunden und seelsorgliche Freundesstunden. Was war das für ein Erkaufen der Zeit!

Und der seelsorgliche Werktag war bei ihm ebenso belastet, wie der Sonntag. Wie viele Stiegen und Stockwerke hat er in einem halben Jahrhundert in der Morgenfrühe erstiegen, um Kranken und dem Tode Nahen das hochheilige Sakrament zu bringen. Sie mögen ihm ebenso viele Stufen der Jakobsleiter, des Jakobsstufenturmes werden — hin zur Gottschauung, zum Gottbesitz. Der stille Abend fand ihn immer noch, wenn nicht im Gebete, in rührigster Seelsorgsarbeit verschiedenster Art. Eine besondere abendliche Seelsorgsfreude bereitete ihm der Braut- und Eheunterricht. Da war er so ganz in seinem Elemente: im Saatfeld fruchtbarer Privat- und Sozialeseelsorge.

Des Pfarrhelfers Beichtstuhl war ein Bethesda, ein Quellenteich, eine Halle des Heils. Der Heimgegangene dachte an jene fünf Hallen in Jerusalem, in welchen eine Menge von Kranken, Blinden, Lahmen und Elenden aller Art lag, die auf die Bewegung des Wassers warteten um geheilt zu werden, von welcher Krankheit sie immer auch behaftet sein mochten. (Joh. 5, 1 ff.) Er gedachte der Wunderkraft Christi, die sich dort so liebevoll und siegreich an dem 38jährigen Kranken geoffenbart hatte. Er sah die geistig kranke Welt aller Stände und Verhältnisse, er schaute die fallende, sich erhebende, strebende, leidende Menschheit. Tief lebte in ihm die Ueberzeugung, dass Jesus das unsterbliche Wort: Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken (Matth. 11) auch vorbildlich für die Priester gesprochen. Das fesselte ihn geradezu an den Beichtstuhl. Und so errichtete er ihn allüberall auch ohne Holzpfosten und Vorhänge, wo das Krankenbett, die Privatseelsorge, ordentliche und ausserordentliche Verhältnisse es verlangten, oder nahe legten. Wie eilten die Kinder zu ihm! Wie strömten die Männer aller Richtungen und Stände an diesem Bethesda zusammen! Wie verstand er es, die Seelen des Frauengeschlechtes eifrig und weise zu führen. Welche Ernten bewältigte er im Spital. Die Sünder aus tiefstem Elend zu reissen, sie auf den neuen Wegen zu begleiten, die nach Frömmigkeit und Vollkommenheit Strebenden zu leiten, war ihm Lebens- und Herzensbedürfnis. Hier im stillen Geheimnis des Bußsakramentes strahlte und wärmte seine Frömmigkeit als nimmermüde Bereitwilligkeit zum Dienste Gottes und der Menschen. Hier blühte aber auch jene heilige Gabe der Frömmigkeit, die Gabe des Heiligen Geistes, die die Schrift die Pietät nennt. Thomas von Aquin lehrt: die Gabe der Frömmigkeit ist innig verwandt mit der zweiten und fünften Seligkeit der Bergpredigt: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig die Barmherzigen! Bei aller Grundsätzlichkeit liess der Verewigte im Beichtstuhl die Sonne der Sanftmut scheinen und wärmen. So Räume er ungezählte Hindernisse der Gnade und des Fortschritts hinweg! So besass er das Erdreich der Seelen mit einer seltenen Sicherheit. Ungezählte bewahrten seiner Lebtag Treue, goldene Treue durch alle Lebensalter und Lebensbande; Treue bis in den Tod, wo der Heimgegangene sichere Brücken im Jenseits zu bauen verstand. (Hl. Thom. S. Theol. 2. 2. q. 121 a. 2.) Und wenn der grosse Geisteslehrer von Aquin beifügt: die Gabe der Frömmigkeit sei auch mit der Seligkeit verschwistert: Selig die Hungernden und Dürstenden nach der Gerechtigkeit — so konnte man diese Seligkeit in der Beichtvaterätigkeit des Pfarrhelfers in Fleisch und Blut den Menschen begegnen sehen (Thomas 1. c.).

Der Pfarrhelfer hatte sein Sion. Wie schwebte er über die Treppen des St. Oswaldchores, wenn es galt: die Kommunion zu spenden, unmittelbar dem Herrn die Wege in die Herzen zu bereiten. Alle frühesten, mittleren, späteren und spätesten Morgenstunden wanderte die eucharistische Bereitwilligkeit in seiner Person durch den hl. Tempel und vom nahen Hause in den Tempel. Was waren ihm in diesem Dienste die Osterzeit,

die hohen Festtage all', die Herz-Jesu-Freitage und gar erst der Weisse Sonntag! Jahrzehnte vor dem Dekrete Pius X. über die öftere Kommunion förderte er kühnen, freudigsten, sicheren Mutes die öftere und sehr häufige Kommunion. Wie jubelte er auf, als das Papstwort Pius X. über die Erde dahin brauste: . . . in ignitus Paracliti . . .

Der Pfarrhelfer hatte sein Bethanien: — Siehe, siehe da, den du lieb hast, ist krank, so pochte es zu allen Stunden der Nacht und des Tages bei ihm an. Und wen hatte er nicht lieb . . . Es tut nicht not, diese Riesenarbeit der Krankenseelsorge, die der Pfarrhelfer über ein halbes Jahrhundert bewältigte und seit dem schweren Krankheitsanfall im vorigen Jahre in hohem Alter neuerdings bewältigte — noch näher zu schildern: sie bricht heute aus stillen, demütigen Hüllen in diesem überfüllten Tempel als ein Hohes Lied hervor. Auch blieb seine Gesundheit selbst in den Zeiten ansteckender Krankheiten unter den gehäuftesten und ausgesetztsten Arbeiten immer bewahrt: damit er helfe . . .

Der Heimgegangene hatte sein — Jerusalem mit den Nikodemusstunden auf seinem stillen, frommen Zimmerchen. — Spätabends ist's. Nacht ward's. Im Fenster gegen St. Oswald glüht das Lämpchen . . . er ist daheim. Wie viele haben dies als intimste Wohlthat empfunden: er ist daheim . . . Die Geistlichen kamen von nah und fern — der Pfarrer kam mit seiner Tagesbürde, mit Sorgen und Problemen und mit seinem Herz. — Gottesfreunde kamen — Wahrheitsucher, Führer, Verirrte . . . o du stilles, seliges Licht: nun bist du erloschen . . .

Lieber, teurer Freund! Zwei Reiche waren dir besonders lieb, zwei Saaten besonders kostbar: der Menschen Leben Anfang und Ende — die Jugend — die Kranken, die Sterbenden — deiner und anderer Sorge um sie.

Und wie viel hast du mit tiefstem Verständnis getan und gespendet, dass andere freudig und beharrlich auf den ihnen angewiesenen Gebieten wirkten und wirken konnten und wie würdigtest du das Gesetz der Arbeitsteilung in der Kirche Gottes.

Eine Weihrauchwolke des Dankes steigt in diesen Tempel empor — ich weiss es, aus ungezählten Seelen.

Und mit ergriffenem Herzen bekenne ich selbst an dieser heiligen Stätte: ausser Vater und Mutter weiss ich keinen Menschen, dem ich so viel verdanke, wie dir, Treuester, Liebster im Herrn!

Ueberblicket alles, alles . . . Ist es nicht wahr: die Frömmigkeit ist zu allem nütze; sie hat die Verheissung dieses Lebens, das wir jetzt leben — — wie hat sich das herrlich erfüllt — und des Kommenden: ja, dies ist deine ewige, selige Zukunft . . . !

Nochmal sehe ich dich, grosser Thomas, an die aufgebahrte Leiche herantreten. Was hast du uns noch zu letzter Minute zu sagen? „Die Freudigkeit ist die Frucht der Frömmigkeit“ (S. Theol. 2. 2. 9. 82. a. 4.). Die lieblichen und zugleich ernsten Quästionen des Aquinaten über die Freudigkeit der Frömmigkeit und über die sich einmischende und mässigende Traurigkeit hin-

sichtlich eigener und fremder menschlicher Gebrechlichkeit und Sündhaftigkeit.

So können wir im Leben unseres Pfarrhelfers mit sichtbaren und seelischen Buchstaben lesen. Das Wort des Apostels im Philipperbriefe (2, 4—7) wandelte mit ihm und in ihm: „Freuet euch im Herrn; nochmals sage ich es: freuet euch, denn der Herr ist nahe . . . euer Bescheidenheit aber sei allen Menschen bekannt.“ Wer hat ihn je verdrossen, pessimistisch, entmutigt und entmutigend gesehen?

Er versuchte es, das, was der Aquinate als höchstes Glück, als tiefste Weisheit preist: allmählich zu erbringen; alles zu betrachten: charitative in quantum ad Deum — alles zu betrachten und zu schaffen — mit den Augen der Liebe, die auf Gott hingewandt sind: diese Augensterne erlöschen nicht (Thom. S. Theol. 2. 2. q. 45).

*

Ich hörte einst, noch in meinen Jugendjahren, den Pfarrhelfer Weiss tadeln und der Uebertreibung zeihen, weil er auf der Strasse in seiner Unmittelbarkeit ein Kind gefragt habe: Hast du Gottlieb . . .

Das war aber bei ihm der echte, der tiefste Atemzug seines Lebens und Wirkens: Hast du Gottlieb — —

Er hat vielleicht später andere Formen des Fragens und Mahnens gewählt.

Aber dies war die tägliche innerste Frage des Heimgegangenen an sich und an andere, die Frage des Selbsterziehens und seelsorglichen Erziehens: Hast du Gottlieb? — — Ja, es ist mir, als erhebe er sich dort aus der offen aufgebahrten Hülle und riefe in diese Trauerversammlung und in jedes Gemüt sein Wort: Habet ihr Gottlieb? . . . ja, habet Gottlieb — seid echt fromm.

Wahrlich, die Frömmigkeit ist zu allem nütze: sie hat die Verheissung des diesseitigen Lebens und des jenseitigen.

Das Leben, das zu unserm tiefsten Schmerz für diese Zeit hier allen erlosch — ist ein gewaltiger Beweis, dass es ein Jenseits, eine Unsterblichkeit gibt, eine ewige Liebe gibt, deren Blume nie ausfällt (1. Kor. 13)! — Lasst uns Gott — leise, stille, freudig — schmerzlich danken, dass er uns diesen Mann so lange schenkte.

Jetzt beginnt das Requiem eurer Frömmigkeit.

Brüder — Schwestern:

Betet — betet — opfert reich und überreich für den Heimgegangenen. Ich weiss es: ihr tut es.

Dann aber dürft ihr ihn auch als Fürbitter anrufen. Ja, sei du uns, Unvergesslicher, Fürbitter des Segens und Sieges der echten Frömmigkeit und eines frommen guten Todes. Amen.

A. M.

Die Nachtgesichter des Propheten Zacharias.

(Fortsetzung.)

Das fünfte Nachtgesicht.

Im Myrtenwäldchen erscheint ein wundervolles Bild: Ein siebenarmiger Leuchter zwischen zwei Oelbäumen,

brennend und die Nacht erhellend mit lieblichem Leuchten:

4. Kapitel.

1. Und der Engel, der mit mir redete, kam zurück, und weckte mich wie einen Mann, der aus seinem Schlafe geweckt wird. 2. Und er sprach zu mir: Was siehst du? Und ich sprach: Siehe, ich sehe einen Leuchter ganz von Gold, und oben darüber sein Oelgefäss, und sieben Lampen daran, und sieben Röhren für die Lampen, die oben darauf sind. 3. Zwei Oelbäume standen daneben, einer zur Rechten des Oelgefässes, und einer zur Linken desselben. 4. Und ich hob an, und sprach zu dem Engel, der mit mir redete, die Worte: Was ist das, mein Herr? 5. Und der Engel, der mit mir redete, antwortete, und sprach zu mir: Weisst du nicht, was das ist? Und ich sprach: Nein, mein Herr! 6. Und er antwortete, und sprach zu mir die Worte: Das ist das Wort des Herrn an Zorobabel, wenn er spricht: Nicht durch Heeresmacht, nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr der Heerscharen!

Denn der siebenarmige Leuchter sinnbildet die Gegenwart des Geistes Gottes mit seinen sieben Gnaden: Weisheit und Verstand, Rat und Stärke, Wissenschaft und Frömmigkeit und die Furcht des Herrn. Wo diese sieben Lichter brennen, da wird alles Schwere leicht; was über Menschenkraft geht, das geschieht vermittels Menschenhand dennoch. Wohl scheinen die Mittel gering zum Bau des Hauses Gottes, wohl scheinen sich Hindernisse zu Bergen zu häufen, unübersteigbar; und doch, es wird geschehen.

7. Wer bist du, grosser Berg vor Zorobabel? Du wirst zur Ebene werden! Er wird den Hauptstein aufführen, und ihn zierlich machen gleich dem ersten. 8. Und es erging das Wort des Herrn an mich, und sprach: 9. Die Hände Zorobabels haben dieses Haus gegründet, und seine Hände sollen es vollenden; und ihr sollt erfahren, dass der Herr der Heerscharen mich an euch gesandt hat.

Daraus, dass Zorobabel dieses Haus zu Ende führen wird, trotz aller Hindernisse, die schon da sind und noch sich zeigen werden, daraus werdet ihr erkennen, dass ich wahrhaft euch von Gott gesandt bin als Prophet und dass es auch wahr ist, wenn ich euch vom Aufstieg, vom Spross des Hauses David verkünde.

Verachtet die kleinen Anfänge des nahenden Gottesreiches nicht. Aus einem kleinen Samen wächst der höchste Baum, in dem die Vögel des Himmels wohnen werden. Gott will es so und freut sich seiner Wege, wenn auch eben Gottes Wege nicht der Menschen Wege sind, und Gottes Gedanken nicht Menschengedanken. Also:

10. Wer will verachten die Tage der kleinen Anfänge? Es werden sich freuen, in Zorobabels Hand das Senkblei zu sehen, diese sieben, die Augen des Herrn, welche die ganze Erde durchlaufen. 11. Und ich antwortete, und sprach zu ihm: Was sind die zwei Oelbäume zur Rechten des Leuchters, und zu seiner Linken? 12. Und ich hob an zum zweitenmal, und sprach zu ihm: Was sind die beiden Oelzweige zunächst der zwei goldenen Schnäblein, woran die goldenen Giessröhren sind? 13. Und er sprach zu mir die Worte: Weisst du nicht, was diese sind? Und ich sprach: Nein, mein Herr! 14. Und er sprach: Das sind

die zwei Gesalbten, welche stehen vor dem Herrn der ganzen Erde.

Zwei Cherube, wie solche im Tempel Salomons an den Wänden als Schmuck dargestellt waren, als Symbole der Befruchtungskraft Gottes, des Segens und des Reichtums und des Schutzes, Vorbilder für Josue, den Hohenpriester und Zorobabel, den weltlichen Obern der Gemeinde Gottes. Beide hatten ja die Bestimmung, zu sorgen, dass die Gegenwart Gottes unter dem Volke erhalten bliebe: Kirche und Staat.

Der Leuchter.

Den Leuchter seh ich ragen
wie Gottes goldnen Gral,
und reine Lüfte tragen
den siebenfachen Strahl

von seinen sieben Armen
hinaus in Not und Nacht,
dass dran die Geistesarmen
erwärmen

und singen Gottes Macht.

Und zwei Cherube stehen
beim Leuchter Nacht und Tag,
um nach dem Oel zu sehen,
dass es nicht schwinden mag,
und giessen goldne Schalen
voll Oels mit reiner Hand
dem Leuchter zu und Strahlen
bemalen

ihr schimmerndes Gewand.

Wie Christus unter den eucharistischen Gestalten nur durch Vermittlung des Priesters gegenwärtig wird, so wird auch die Gegenwart Gottes im Allgemeinen nur wirklich wirksam durch menschliche Mitwirkung:

die zwei Oelbäume:

Josue und Zorobabel,
Kirche und Staat,
Gesetz und Propheten,
Moses und Elias,

und wir können die Zweiheit noch weiter verfolgen und etwa sagen:

Gebot und Rat, Offizieller Gottesdienst und Privatandacht, Glaube und Handeln, Buchstabe und Geist, blinder Gehorsam und tiefere Einsicht, Gebet und Arbeit.

Die Leuchter.

Der Eine siebenarmige Leuchter im mosaischen Zelt: Das Eine Gesetz.

Die vielen siebenarmigen Leuchter im salomonischen Tempel: die vielen Propheten.

Der Eine siebenarmige Leuchter nach dem Exil: die Rückkehr zum Gesetz, die Prophetie erlischt.

Der Leuchter selber ein Oelbaum, die Lampen seine Lichtblüten.

Die eine unteilbare Einheit strömt die Gnaden in Vielheit aus.

Das sechste Nachtgesicht.

Wenn das Haus des Herrn gebaut ist, dann muss die Sünde schwinden. Wie wird das geschehen?

5. Kapitel.

1. Und ich wandte mich, und erhob meine Augen, und schaute; und siehe, da war eine fliegende Rolle. 2. Und

er sprach zu mir: Was siehst du? Und ich sprach: Ich sehe eine fliegende Rolle; ihre Länge zwanzig Ellen, und ihre Breite zehn Ellen. 3. Und er sprach zu mir: Das ist der Fluch, der ausgehet über das ganze Land; denn jeder Dieb wird, wie darauf geschrieben ist, gerichtet werden, und jeder Meineidige gleichfalls darnach gerichtet werden. 4. Ich will es ausführen, spricht der Herr der Heerscharen; und es soll kommen ins Haus des Diebes, und ins Haus des falsch in meinem Namen Schwörenden; und es soll bleiben mitten in seinem Hause, und es verzehren, sein Holz samt seinen Steinen.

Dieb und Meineidiger, sagt der Herr, und er fasst mit diesen Worten all die Laster zusammen, die aus der Unehrllichkeit hervorgehen, und sich auf alle die zehn Gebote beziehen können. Die Unehrllichkeit selber ist die Auswirkung der Ehr-, Herrsch-, Hab- und Genußsucht, infolge deren der Mensch unrechtmässig ein fremdes Gut sich anzueignen sucht, ob es Gott oder einem Mitmenschen gehört. Man kann das alles auch Ungesetzlichkeit, Ungerechtigkeit nennen.

Der Fluch, der auf dieser Rolle geschrieben steht, wird unsichtbar in die Häuser eindringen und sie verzehren, wie der Fluch der Mutter niederreisst, was der Vatersegen aufgebaut hat. Untreue schlägt den eignen Herrn.

Wie der Holzwurm im Gefäßer, wie der Aussatz in der Mauer, soll der Fluch wirken, oder wie es im Psalm 108 zu lesen steht:

Er liebt den Fluch, drum komm er über ihn,
Er will den Segen nicht, er bleib ihm weit.
Er zieh den Fluch sich um gleich einem Kleid,
Er soll wie Wasser durch sein Eingeweid,
wie Oel sein Mark und Bein und Fleisch durchziehn.
Er hüll sich drein so wie in ein Gewand,
sei wie ein Gürtel, der ihn stets umspannt.

Das mosaische Heiligtum hatte zwanzig Ellen Länge und zehn Ellen Breite. Dem Umfange des Segens entspricht der Umfang des Fluches: *Corruptio optimi pessima*, in abgeleiteter Bedeutung.

Die fliegende Rolle gleicht einer drohenden Wolke, die über der Landschaft liegt. Die Gemeinde Gottes wird nicht nur durch die Verheissung einer glücklichen Zukunft heilig erhalten, sondern vielfach ebenso notwendig durch die Androhung der Strafe bei Uebertretung der Gebote.

Als Gegensatz zur Fluchrolle kann man auch eine Rolle des Segens denken für Wohltäter und Wahrheitslehrer, die langsam aufbaut, wie der Fluch langsam zerstört, und zwar ein Haus für Zeit und Ewigkeit.

Das siebente Nachtgesicht.

Aber es ist nicht genug, wenn schon die Diebe und Meineidigen bestraft werden. Die Bosheit selber muss aus der Gemeinde der Heiligen fortgeschafft werden, sonst wird das Böse wuchernd doch am Ende alles verderben.

5. Und der Engel, der mit mir redete, kam heraus, und sprach zu mir: Erheb' de'ne Augen, und schau, was dies ist, das hervorgehet! 6. Und ich sprach: Was ist das? Und er sprach: Das ist ein Epha (Malter), das hervorgehet. Und er sprach: Das ist ihre Bosheit im ganzen Lande. 7. Und siehe, ein Deckel aus Blei ward gehoben, und siehe, ein Weib sass mitten in dem Malter. 8. Und er sprach: Das ist die Ungerechtigkeit! Und er warf sie auf

den Grund des Masses, und tat den Klumpen Blei auf dessen Mündung. 9. Und ich erhob meine Augen, und schaute; und siehe, zwei Weiber kamen hervor, und hatten Flügel wie Habichtsfügel, und Wind hob ihre Flügel; und sie führten das Mass fort zwischen Himmel und Erde. 10. Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Wohin führen diese das Mass? 11. Und er sprach zu mir: Dass man ihm ein Haus baue im Lande Sennaar, woselbst es festgestellt werde auf seinem Fussgestelle.

Babel im Lande Sennaar ist die grosse Hure, der Sammelplatz aller Bosheit. Die herrliche Stadt, das Haupt der ältesten Kultur, der Mittelpunkt der Wissenschaft und der Künste in alter Zeit, hier wird es zur Hölle gestempelt und der Name bleibt ihm. Seine Herrlichkeit war widergöttlich gewesen und all seine Künste hatte es zum Bösen verwendet.

Der Gedanke, dass das Unheil irgendwo eingeschlossen, gebannt werden könne, und gebannt sei, findet sich da und dort in der Weltliteratur. Zum Beispiel in der Sage vom Untergang von Ys:

Der verwunschene Brunnen.

„Du darfst des Schlosses Königswunder seh'n,
du darfst des Gartens kühle Wege geh'n,
doch nimmer öffne deine Kinderhand
das Tor an weinumwachsner Gartenwand.“
Das Schloss schloß ein in stiller Mittagsschwüle,
Die Königstochter wacht im Weh'n der Kühle
des Schattenparks und wirft den gold'nen Ball
mit weisser Hand entlang dem alten Wall.
Da ist die Wand! Das Tor! Nun aber Halt!
Doch glitt der Ball schon rollend durch den Spalt.
Sie rafft das schwere samtene Gewand,
und hascht dem Balle nach, wo er verschwand.
Da stand sie schon im stillen Brunnenhof.
Ganz weinumwuchert und kein Wasser troff!
Da hört sie eine leise Stimme weh'n:
„Mach auf, mein Kind, lass mich die Sonne seh'n.“
Wer ist's? Die Stimme klingt so seelentief.
„Man deckte mich, da ich am Brunnen schlief.“
Da kniet das Kind zur Marmorplatte hin,
und müht sich — o es geht — sie wegzuzieh'n.
Und aus dem Brunnen steigt — o weh — mit Wut
dem wilden Meere gleich die Wasserflut,
und schlingt so Schloss wie Wall in sich hinab
und stumme Wogen decken nun das Grab.

Zum Weib der Sünde im Epha lässt sich ein Gegenbild denken:

1. Das Weib im Strahlenkranze, Maria immaculata;
 2. sitzend auf goldenem Throne, auf den Wolken des Himmels;
 3. getragen von Engeln;
 4. hinauf in den Himmel,
- wie es im Liede heisst:

Wer ist's, die vom Erdentale,
sich erschwingt zu Himmelshöh'n,
in der Morgenröten Strahle,
gleich dem Monde mild und schön?
Hoch empor auf Seraphsflügeln
schwebt sie zu den ewigen Hügeln,

nach bestand'ner Prüfungszeit

auf zum Reich der Seligkeit.

Jungfrau, deine Strahlenkrone

hast du nun zum ewigen Lohne

Engel schau'n an dich empor

und der zwölf Apostel Chor

senkt vor dir die Bluttrophäen,

dir der Märtyrer Palmen wehen.

Baldegg.

Dr. Fr. Herzog

(Schluss folgt.)

Kirchen-Chronik.

Bundespräsident Motta schloss seine Schlussrede an der ersten Völkerbundsversammlung in Genf mit den erhebenden Worten: „Wir stehen am Vorabend des Weihnachtsfestes, des Festes, das den Geist des Christentums in ausgesprochenster Grösse und mit grösster Zartheit zum Ausdruck bringt. Welches auch immer unser Glaube sei, wir erheben alle unsere Stimme zu einem eindringlichen Appell an die Meinung der Welt, die wir beschwören, nicht mehr in Gleichgültigkeit zu verharren, sondern unsere Bemühungen zu unterstützen und uns zu helfen, das zugleich göttliche und menschliche Versprechen zu verwirklichen: Et sit in terra pax hominibus bonae voluntatis!“

Die ganze Schweiz vor allem aber die Schweizerkatholiken erfüllt freudiger Stolz über die überragende, wahrhaftige Weltrolle, die der Bundespräsident am Weltparlament in Genf eingenommen hat. In seiner Rede bei Beginn der Tagung empfahl Ehrenpräsident Motta die „getreuen Bundesgenossen in den Machtschutz Gottes“ und auch in seiner genialen Schlussrede hat er es verstanden, den Bestrebungen des Völkerbundes eine religiöse Prägung zu geben.

Der Hl. Vater an die Universität Freiburg. Kardinalstaatssekretär Gasparri sandte an Dr. Lampert, Professor an der Universität Freiburg i. Schw., folgendes Schreiben: „Der Hl. Vater bringt diesem Studienzentrum (der Universität Freiburg) höchste Achtung entgegen und weiss wohl, welche Bewunderung das Freiburger Volk verdient, das nichts unterlässt, um seine Universität auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Indem der Hl. Vater den Wunsch ausspricht, dass die Universität nicht nur keine Verminderung erfahre, sondern stets blühe und wachse, erteilt er Ihnen wie den Professoren, den Studenten und dem ganzen Personal des Instituts seinen apostolischen Segen.“

Zürich. Kultussteuer. Am 13. Dezember kam im Zürcher Kantonsrat die am 9. März 1920 von der christlich-sozialen Fraktion eingereichte Motion zur Behandlung: „Der Regierungsrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, in welcher Weise die Belastung der nicht der evangelischen Landeskirche angehörenden Kantonseinwohner mit Kultussteuern beseitigt oder ausgeglichen werden kann.“ Die Motion wurde von Dr. Ludwig Schneller begründet: Das ausschliesslich für die evangelisch-reformierte Landeskirche bestimmte Kultusbudget des Kantons Zürich beträgt pro 1920 rund 1,500,000 Fr. An diese Summe steuert auch das Drittel der Kantonseinwohner bei, das nicht den Landeskirchen angehört (nach der Volkszählung von 1920 ca. 100,000 religiös frei organisierte Katholiken, ca. 140,000 frei or-

ganisierte Protestanten, 5518 Juden, 6202 andere). Es ist ein Zustand, der dem Geist des Art. 49, VI, der Bundesverfassung widerspricht. Im modernen religiös neutralen Staate erscheint die Privilegierung einer Kirche, die man ausschliesslich finanziert mit dem Gelde aller, als ein Anachronismus, eine Unbilligkeit, ja Ungerechtigkeit. Dieser Rechtsstandpunkt wurde und wird von bedeutenden Staatsmännern und Juristen eingenommen, so von Bundesrat Dubs, Regierungsrat Ch. Burckhardt und Prof. Max Huber. Auf ihn weist die ganze kirchenpolitische Entwicklung hin, so in Genf, in Basel, Aargau, Thurgau. Die Dinge sind in Zürich für eine Neuordnung reif. Dr. Schneller sieht entsprechend der Motion eine doppelte Lösungsmöglichkeit vor: entweder staatliche Subvention an die Freikirchen oder Ausscheidung des Kultusbudget aus dem allgemeinen Staatsbudget.

Der zürcherische Justizdirektor Dr. Wettstein stellte in seiner Begründung der ablehnenden Haltung des Regierungsrates einfach auf den Buchstaben des Art. 49 B.V. ab. Nach den Entscheiden des Bundesgerichtes widerspreche es diesem Artikel nicht, wenn die allgemeine Staatssteuer auch für Kultuszwecke Verwendung finde, weil das keine spezielle Kultussteuer sei. Er rechnete den Katholiken vor, dass sie „nur“ ca. 60,000 Fr. an die reformierte Landeskirche leisten. Dr. Melliger (christlichsozial) wies den protzigen Sackpatrioten treffend heim, indem er bemerkte, die Zürcher Katholiken wären mit dieser kleinen Summe als Staatssubvention an ihre Kultuskosten recht wohl zufrieden. Der Staat habe übrigens bei der sogenannten Säkularisierung des Klosters Rheinau ein römisch-katholisches Vermögen von 3,300,000 Fr. zu väterlichen Händen genommen. Dieses Klostersgut sollte laut dem Aufhebungsgesetze in erster Linie zur Bestreitung der Kulturbedürfnisse der katholischen Kirchgemeinden und Genossenschaften verwendet werden. Tatsächlich leistet der Staat nur etwa 30,000 Fr. nur an die staatlich anerkannten römisch-katholischen Kirchgemeinden Rheinau, Winterthur und Dietikon. Dr. Wettstein behauptete ferner, die Reformierten in den katholischen Kantonen seien schwerer belastet als die Zürcher Katholiken. Dr. Poltera (christlichsozial) wies aber nach, dass die katholischen Kantone ihrer reformierten Bevölkerung mit der weitherzigsten Toleranz entgegenkommen. Dr. Wettstein malte, in Ermangelung juristischer Gründe, das Schreckgespenst der Trennung von Staat und Kirche an die Wand, beschwor die Gestalt des Zürcher Reformators Zwingli und sprach von drohender Störung des konfessionellen Friedens. Damit war das Leitmotiv für alle folgenden Reden gegen die Motion gegeben. Die Motion wurde mit 116 Stimmen (Freisinnige, Demokraten, Grütliauer, ein Teil der Sozialdemokraten) gegen 29 Stimmen (Christlichsoziale und einige Sozialisten) abgelehnt.

Das Bemerkenswerteste an dieser Kultusdebatte im Zürcher Kantonsrat ist, dass die antikatholischen Instinkte noch immer stark genug sind, fast eine Einheitsfront selbst gegen ein gerechtestes Postulat der Katholiken zu bilden. Sobald die Katholiken auf eidgenössischem Gebiete ihre Forderungen auf Revision der antikonfessionellen Artikel stellen werden, wird man sich auf die gleiche Erscheinung gefasst machen müssen.

Ein geheimes Konsistorium fand am 16. Dezember statt. Der Papst präkonisierte 9 Erzbischöfe, 15 Bischöfe und 6 Titularbischöfe und verkündete die Neubesetzung von über 50 Erzbistümern und Bistümern. Kardinal Merry del Val wurde zum Kämmerer des Hl. Kollegiums ernannt und Kardinal Cagliero zum Kardinalbischof von Frascati.

König Christian X. von Dänemark beim Papste. Am 15. Dezember empfing der Papst in feierlicher Audienz den König von Dänemark, Christian X., und seine Gemahlin. Auf der Fahrt zum Vatikan besuchten die Sovereäne die Kirche della Traspontina, wo eine eigene Kapelle dem heiligen König von Dänemark, Knut V., geweiht ist, der 1130 den Martyrertod erlitt. Seit Christian I., welcher 1474 in die ewige Stadt kam, war kein dänischer König mehr in Rom.

Christian X. ist das fünfte Staatsoberhaupt, das unter dem Pontifikat Benedikts XV. den Vatikan besucht: Am 21. Juli 1916 wurde der Fürst von Monaco vom Papste empfangen, am 4. Januar 1919 Präsident Wilson, am 25. April 1919 der Emir Faical, damals noch König von Syrien, am 20. Mai 1919 der Präsident von Brasilien, Pessoa. Am 27. Mai 1919 stattete auch der englische Thronfolger dem Hl. Vater einen Besuch ab.

Katholische Theologieprofessuren an den preussischen Universitäten. Schon 1914 hatte der Zentrumsabgeordnete Fassbender im preussischen Abgeordnetenhaus den Antrag gestellt, an denjenigen preussischen Universitäten, die keine katholisch-theologische Fakultät besitzen, einen katholischen Theologen mit Lehrauftrag für Religionswissenschaft anzustellen. Im Jahre 1919 wurde ein erneuter dahingehender Antrag fast einstimmig angenommen. Im kommenden Jahre soll nun an der Universität Berlin eine ordentliche Professur für katholische Theologie errichtet werden, und für die Universitäten Göttingen und Marburg sind Lehraufträge vorgesehen. Die betreffenden Professoren werden mit der bischöflichen *venia legendi* Vorlesungen über Religionsphilosophie, Religionsgeschichte und vergleichende Religionswissenschaft für Studenten aller Fakultäten lesen.

V. v. E.

Religiöse Gedanken

wirken immer irgendwie auf alle Kreise, wenn sie aus innerster Ueberzeugung quellen und mit der Liebe der Weisheit gesät werden. Das bewies auch wieder der Eindruck der Worte unseres Bundespräsidenten Motta am Anfang und am Schluss der Völkerbundsversammlung in Genf: das Wort vom Machtschutz Gottes, der über allen Völkern wie über Eidgenossen walten möge und vom Weihnachtsfrieden, dem göttlichen Geschenk und dem menschlichen Völkerziel.

Möge die Tagung von Genf bei aller Unvollkommenheit des neuen Gebildes des Völkerbundes und bei allem Gewittergewölk, das schier naturnotwendig nach einem Weltkrieg noch lange an den Horizonten stehen wird, eine lebenskräftige Urzelle einer Organisation des Ekels am Kriege werden und bleiben. Wir hoffen es! Möge der Völkerbund seine Hauptziele im Auge behalten und nicht durch Nebenwege und Nebenzwecke, für die es andere Mittel gibt, von seiner Hauptaufgabe sich ablenken lassen.

Immer noch leuchtet vorbildlich über allen Friedensbestrebungen die Friedensnote Benedikt XV. vom 1. August 1917 und deren nähere Erklärung im Briefe des Kardinalstaatssekretär Gasparri an den Bischof von Sette vom 7. Oktober 1917.

A. M.

Stephanstag

fällt dieses Jahr auf den Sonntag. Das Offizium, Epistel und Evangelium ist vom Stephanusfest. *Dominica vacat!* Die Stephansepistel vorlesen! Predigtthemata des zweiten Weihnachtstages wählen! Nicht vom Sonntag intra Octavam! Vergleiche Weihnachtshomiletik: Stephanstag!

Zu Gunsten eines Kath. Asyls für Epileptische (Postcheck VII 832, Dr. Pestalozzi-Plyffer, Zug) sind im November 1920 an Gaben Fr. 1,007.70 eingegangen und damit ist die Gabensumme auf Fr. 187,623.28 angewachsen.

Liebe ist immer unerschöpflich und am reichsten ist sie da, wo sie aus dem schöpft, was sie sich selber entzieht und versagt, um den andern auf seinem Dornenweg zu beglücken. (Donders „Alltags“)

Rezensionen.

Weihnachtsliteratur.

Als Herre Krist geboren ward. Christnachtröselein, gebrochen dem ewigen Lieb, von Paschalis Schmid. München A. 1921. D. Gesellschaft für christliche Kunst. G.m.b.H. *Altdeutsche Weihnacht.* Ein stattlicher Band mit 104 meist ganzseitigen Bildern und Tonüberdruck, ferner mit zahlreichen Initialen in Altrot. In Papierband mit Echtgoldpressung und Farbschnitt hfl. 13.50 (Belg. Fr. 54.—, Schweiz Fr. 25.—). In Halbleinen mit Echtgoldpressung und Goldschnitt hfl. 15.— (Belg. Fr. 60, Schweiz. Fr. 27.—). Ein Meisterwerk und ein Prachtwerk! Es gehörte eine Meisterhand und ein feiner, intim sich hingebender meisterlicher Geist her, um eine solch entzückende Auswahl altdeutscher Weihnachtslieder, Weihnachtsgesänge und Weihnachtstexte prosaischer und zugleich tief poetischer Art in eine geschlossene Sammlung zu vereinen. Selbstverständlich siegprangen im stillen Weihnachtslichte viele alte, bekannte Gaben in diesem Buche. Es bietet aber auch neue, entzückende Funde und macht Vieles zugänglich, was schwer zu erreichen war. Die Gesamtwirkung des Buches ist eine einzigartige. Wir haben auch gleich hier in Luzern bei der Weihnachtsfeier der Gesellschaft für christliche Kultur beobachten können: wie viele dieser Gaben in mündlichem, entsprechend empfundenem Vortrage unmittelbar wieder lebendig unter uns wandeln und wirken. Da zugleich bei jener Feier Fräulein Eick auch einige altdeutsche Weihnachtslieder zur Laute sang, lebte erst recht der Geist dieses Buches auf. Es ist auch ein Prachtwerk. Der Verlag für christliche Kunst hat dieser Gabe eine geradezu strahlende, einzigartige Ausstattung zuteil werden lassen. Sie wäre in den stillsten Zeiten friedlichsten und ungestörtesten Schaffens eine Grossleistung. In diesen Tagen können wir dem Verlag nur die höchste Bewunderung und eine innige Dankbarkeit aussprechen. Noch eines. P. Paschalis Schmid hat durch sein Buch ein religiöses, ein kulturelles, ein dichterisches, ein liturgisches Verdienst erworben. Aber auch ein — internationales. Die Schaffung, die Ausschmückung, die Herstellung dieser Gabe in diesen Zeiten, sowie deren freudige Aufnahme in Deutschland ist ein siegender Beweis: dass es nicht nur ein militaristisches Deutschland gibt: sondern dass auch jenes Deutschland des christlichen Denkens und des tiefen christlichen Gemütes noch lebt, dessen Anziehungskraft eine unsterbliche ist. Für eine Volksausgabe würde sich eine Auswahl eignen und eine charakteristische Fortführung bis in unsere Tage: das deutsche Weihnachtslied.

Wir bringen bei dieser Gelegenheit zur Voranzeige das neue, in diesem Augenblick uns zugegangene Bändchen der köstlichen *Ecclesia orans*:

Messliturgie und -Gottesdienst. Weihnachtszeit, von J. Kramp S. J. (Herder). A. M.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel. Moniteur officiel.

Zum Jahreswechsel.

In Anbetracht der Zeitverhältnisse verzichte ich anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels auf die Versendung und den Empfang von Gratulationskarten und schlage dafür als Ersatz gegenseitige Gedenken im Gebete vor.

Solothurn, im Dezember 1920.

† **Jacobus,**
Bischof von Basel und Lugano.

Dieser Mitteilung schliessen sich an:

Thomas Buholzer, Kanzler und Domherr.
A. C. Michel, Bischöflicher Sekretär.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

La Chancellerie Episcopale a reçu:

1. Für Bistumsbedürfnisse: *Pour les besoins du Diocèse:*
Oensingen 24.55; Saingnégier 49 60; Réclère 7.50; Epauvilliers 13; Delémont 49.45; Sursee 194.—; Vicques 44.—; Duggingen 7.—; Richental 20.—; Richenbach (Luzern) 31.—; Ebikon 32.50.
2. Für das Caritasopfer: *Pour les œuvres de Charité:*
Vicques 35.40; Duggingen 8.—; Erschwil 16.—; Ebikon 48.—; Oensingen 22.40; Rickenbach (Thurg) 36.—; Chevenez 30.—; Epauvilliers 16.—; Asuel 11.—; Basel St. Clara 652.50.
3. Für das hl. Land: *Pour les Lieux Saints:*
Vicques 39.15; Pleigne 16.—; Duggingen 5.—; Ebikon 45.—; Delémont 41 50; Luzern Hofkirche 5.—; Epauvilliers 14.
4. Für den Peterspfennig: *Pour le Denier de S. Pierre:*
Vicques 33 —; Pleigne 17.—; Duggingen 10.—; Ebikon 54.—; Delémont 78 35; Epauvilliers 19 —; Chevenez 25.—
5. Für die Sklavenmission: *Pour la mission antiesclavagiste:*
Epauvilliers 11.—; Vicques 28.—; Pleigne 22.—; Ebikon 50.50.
6. Für das Seminar: *Pour le Séminaire:*
Vicques 36.—; Pleigne 18.—; Duggingen 10; Ebikon 44.65; Delsberg 40.70; Geis 13.—; Epauvilliers 14.—; Chevenez 27.—
7. Für l'Institut St. Charles, Porrentruy:
Vicques 100 —; Pleigne 100 —; Cornol 92.30; Delémont 200.—; Asuel 5.—; Epauvilliers 85.—; Courtemaiche 145 50.

Gilt als Quittung. *Pour acquit.*

Postcheck Va 15. Compte de chèques Va 15
Solothurn, den }
Soleure, le } 20. Dezember 1920.

Die bischöfliche Kanzlei.

Alle in der „Kirchen-Zeitung“ ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von
RÄBER & CIE., LUZERN.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge.

	Uebertrag	Fr. 110,387.46
Kt. Aargau: Bremgarten 550; Klingnau 440; Neuenhof 300; Zuzgen 70; Döttingen, Hauskollekte (dabei Gabe von N. N. zum Andenken an eine Verstorbene 100) 790; Mühlau, Hauskollekte II. Rate 108; Spreitenbach, Hauskollekte I. Rate 250; Kaiser-Augst 100	„	2,608.—
Kt. Baselland: Arlesheim, Hauskollekte 623.50; Munchenstein, Hauskollekte 530; Aesch 76	„	1,229.50
Kt. Bern: Brislach, Hauskollekte 128.50; Corban 20; Boncourt 80.60; Rebeuvelier 6; Vendlincourt 5; Bern 700; Saulcy 37.50; Tramelan 15; Pleigne 30; Grellingen 150; Epauvillers 108; Delsberg 145; Vicques 165; Chevenez 162; Cornol 23.20; Move-lier: a. Pfarrei, Hauskollekte 48, b. Hauskollekte in Mettenberg 30; Undervelier 85	„	1,938.80
Kt. Luzern: Ufhusen 600; Reiden 235; Wauwil, Nachtrag 10; Rickenbach 500; Doppleschwand 260; Root, Hauskollekte 1270; Neudorf 305; Romoos 100; Oberkirch, Hauskollekte 220; Luzern, Gabe von H. P. M. 10; Ebikon, Hauskollekte 300; Wil-lisau, Nachtrag 57.50	„	3,867.50
Kt. Nidwalden: Niederrickenbach, Hauskollekte	„	210.—
Kt. Schwyz: Steinen, Hauskollekte 621; Lauerz 70	„	691.—
Kt. Solothurn: Mümliswil 85; Oensingen 50.35	„	135.35
Kt. St. Gallen: Masseltrangen 50; Altstätten, Gabe von Hrn. F. Eugster 500; Magdenau, löbl. Frauen-kloster 100; durch bischöfliche Kanzlei à conto Beiträge aus dem Bistum St. Gallen 7300	„	7,950.—
Kt. Thurgau: Tobel: a. Kirchenopfer 160, b. Spe-zial-Gaben 70, Werthbühl 70.50	„	300.50
Kt. Uri: Realp	„	105.—
Kt. Wallis: Saas-Fee 37; durch bischöfliche Kanzlei Sitten à conto Beiträge aus dem Mittel- und Unter-wallis 1000	„	1,037.—
Total	Fr.	130,460.11

b. Ausserordentliche Beiträge.

	Uebertrag	Fr. 92,703.91
Kt. Zug: Legat der Frl. Mathilde Scherer sel. in Zug	„	2,500.—
Vergabung von F. C. H. in Zug mit Nutzniessungs-vorbehalt	„	500.—
Legat von Hrn. Peter Josef Hegglin sel. ab Zuben, Menzingen, gest. in Cham	„	1,000.—
Total	Fr.	96,703.91

c. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung von Hrn. Peter Josef Hegglin sel. ab Zuben, Menzingen, mit 3 hl. Messen in Riehen und 2 hl. Messen in Hinwil	Fr.	1,000.—
Zug, den 17. Dezember 1920.		

Der Kassier (Postscheck VII 295): Alb. Hausheer, Pfarr-Resignat.

Die Weihnachtshomiletik von Prof. Meyenberg

(Räber-Luzern) begleitet den Liturgen, Homileten, Katecheten an Weihnachten durch die Neujahrs- und Epiphaniezeit bis Septuagesima und Lichtmeß.

Kurer & Cie. in Wil, Kanton St. Gallen

Casein	Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten Paramente Kirchenfahnen Vereinsfahnen wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :: Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.	Kelch-
Stolen		Monstranzen
Pluviale		Leuchte-
Spitzen		Lampen
Teppiche		Statuen
Blumen		Gemälde
Reparaturen		Stationen

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

Paramente und Fahnen

Kirchl. Gefässe, Metallgeräte, Statuen, etc.

Alle Rohmaterialien zur Herstellung von liturg. Gewändern

Reiche Auswahl von Paramenten - Stoffen

Eigene, geschützte Muster - Schweizerfabrikat

Restauration alter Paramente

◇◇◇ Offerten und Ansichtssendungen auf Wunsch zu Diensten ◇◇◇

Die Tiroler Kunst - Anstalt „Fratelli Noflaner“ St. Ulrich in Gröden, Südtirol

empfehlen dem Hochwürdigsten Klerus heilige Statuen, Altäre, heilige Gräber, Kanzeln, Kreuzwegstationen, Weihnachtskrippen, Korpusse in jeder Grösse und strengstens stilgerecht in Holz und Stein (Marmor).

Besonders empfehlen wir in genauer Nachbildung den berühmten Wunderkorpus von Lompas.

Zeugnis-Abschrift.

Gerne bestätige ich der Firma Fratelli Noflaner S. Ulrich-Gardena, dass ein gelieferter Corpus Christi in $\frac{3}{4}$ Lebensgrösse, dem berühmten Heiland von Lompas nachgebildet, zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist. Dieses Werk wird allgemein als wohlgelegen bezeichnet. Siegel: Pfarramt Kleinlützel (Solothurn) Unterschrift: F. B. Strauchen, Pfarrer und Präsident des Kirchenrates.

Gebe auch dem Hochwürdigsten Klerus bekannt, dass ich wieder nach der Schweiz komme und gerne bereit wäre, eventuelle Besuche auf Wunsch zu machen und bitte, mich postlagernd Olten zu verständigen.

Da ich auch mit meinem Maler und Vergolder zur Herstellung eines Altares nach der Schweiz komme, empfehle ich mich auch für Renovierung von Statuen und Altären u. s. w.

Literarisches Institut A.-G.

Katholische Buch- und Kunsthandlung

11 Freiestrasse :: **BASEL** :: Freiestrasse 11

empfehlen ihr reichhaltiges, gutgewähltes Lager aus allen Wissensgebieten. — Spezialvertrieb Herder'scher Verlagswerke zu Freiburg i. Br. — Rasche Lieferung aller angezeigten und besprochenen Bücher.

Filio Dei

Die Verherrlichung Christi in 38 Kunstblättern nach alten Meistern, in vorzüglichen Autotypen auf bestem Friedens-Kunstdruckpapier in Querformat 28 $\frac{1}{2}$; 22 $\frac{1}{2}$ cm. in elegantem Einband und Goldmosaikverzierung und grüner Seidenschnur.

Verzeichnis der Bildertafeln ist in Nr. 41 am 14 X a. c. abgedruckt. Preis aller Bilder incl. reccomm. Porto und Verpackung nur **4 Schweizer Franken.**

Zahlungen an die schweizer. Genossenschaftsbank in St. Gallen erbeten. Das Werk ist im Buchhandel bisher unbekannt geblieben, weil es noch nicht ausgegeben wurde.

Wir kaufen die ganze Auflage. — Nur zu beziehen von **Herder & Co., Buchhandlung, Wien I, Wollzeile 33**

Tiroler Kunstanstalt

FERDINAND STUFLESSER

S. Ulrich in Gröden, Süd-Tirol

empfehlen dem Hochw. Klerus



Heiligen Statuen, Altäre, hl. Gräber, Kanzeln, Kreuzwegstationen, Weihnachtskrippen, etc. Besonders empfehle ich in dieser Zeit der Seuche hl. Antonius v. Padua, Antonius der Fremde, Isidor, Wendelin und Notburga, Patrone für Vieh, Ackerfeld und Wiesen. Alles aus Holz. (Handarbeit).

Casa Generalizia Ordine S. S. Trinità

Infrascriptus, Minister Generalis Ordinis Sanctissime Trinitatis valde Dominum Ferdinandum Stuflesser, de arte sculptoria ecclesiastica ex pertem, omnibus sanctis et religiosis Comunitatibus, uti virum honestum et probum commendat.

Rom, Apud S. Chrysogonum die 25. Septembris 1920.

F. Xaverius Pellerin ab Immaculata

Minister Genera is.

Eine guterhaltene

Orgel samt Gehäuse

mit 8 klingenden Registern zu verkaufen für Fr. 2000.—. Sich zu wenden an P 2589 Sn

L. Höfer, Lehrer, in Etziken, Kanton Solothurn.

Cigarren

in reicher Auswahl und prima Qualität, sowie sämtliche

Rauchrequisiten und Schnupftabak

empfehlen Ihnen die mit der hochw. Geistlichkeit vertraute Firma

L. Elmiger, Theaterstrasse 13, Luzern.

Das Schneider-Atelier

des Missionshauses Betlehem, Immensee liefert

Priester-Kleidungen

in jeder Form nach Mass bei vorzüglicher Ausführung. Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheidene Preise.

Gebethbücher sind zu beziehen durch **Räber & Cie., Luzern.**

Kirchenblumen

liefert billigst

J. Vogt, Blumenfabrik, Niederlenz-Lenzburg.

Messwein

Fuchs-Weiss & Co., Zug. beidert.

Standesgebethbücher

von P. Ambros Zährler, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Eine Person

gesetzten Alters sucht Stelle als Haushälterin bei einem geistlichen Herrn. Aussicht auf bleibende Stelle wird bevorzugt. Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Auskunft unter A. V. durch die Exped. der K. Z.

Schreibpapiere

ist zu haben bei

RÄBER & Cie., Luzern

:: :: EUGEN HAAG, VERLAG IN LUZERN :: ::

Prächtige Weihnachts-Geschenke

EINER SEELE BILD || HEILIGLAND

Gedichte von P. THEOBALD MASAREY

Preis elegant gebunden Fr. 3.80
in Leinwand gebunden Fr. 4.50

Preis elegant gebunden ca. Fr. 4.50
in Leinwand gebunden ca. Fr. 5.—

Die Gedichte von P. Theobald Masarey sind geläuterte Offenbarungen einer wirklichen Künstlernatur. Von ihm durfte gesagt werden: „Er hat seine eigene Harfe und die Lieder gehören nur ihm.“ In glücklicher Harmonie vereint er Alltägliches und Unvergängliches, klassische Strenge der Form mit der Musik des Sprachklanges

BERGKINDER

Skizzen und Verse von

P. Plazidus Hartmann

Preis elegant gebunden Fr. 3.80
in Leinwand gebunden Fr. 4.50

Die „Bergkinder“ kommen und plaudern von des Dichters Streifzügen durch die Alpenwelt, von seinen Wanderungen auf den Pfaden der Gletschereinsamkeit; sie singen so manches ergreifende Lied, das er den träumenden Alpenblumen, dem brausenden Wildbach, dem donnernden Lawenstrom, dem heuenden Sturm abgelautet. Die Berge sind dieses Dichters ureigenstes Gebiet.

DAHEIM

Neue Gedichte von

Fridolin Hofer

Preis

in Leinen gebunden Fr. 3.80

Hofer ist ein echter Lyriker, ein Dichter der Seele und der Natur. Er schöpft aus dem reichen Volksempfinden. Seine treuheimlichen Bilder sind mit einem satten, weichen Schmelz übergossen und haben den Glanz einer vom milden Abendsonnenlicht vergoldeten Landschaft. Die Lieder, die die heimatliche Flur und Firne besingen, gehören zu den schönsten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Louis Ruckli

Goldschmied
Luzern Bahnhofstraße 10
empfiehlt sein best eingerichtet. Atelier
Übernahme von neuen kirchlichen
Geräten in Gold und Silber, sowie
Renovieren, Vergolden und Uersilbern
derselben bei gewissenhafter, solider
und billiger Ausführung

Meßweine

liefert die
Stifts- Kellerei
Muri Gries



durch die bischöfl. vereidigte
Centralstelle
Brambergstrasse 35, Luzern.

Totengräber

findet Stelle auf Landfriedhof. Adresse unter H. D. bei der Exped.

Die Unterzeichneten empfehlen sich für sämtliche innern

Kirchen und Kapellen Renovationen

Spezialität in Vergoldung von Turmuhren. Auf Wunsch neue Zeiteinteilung. Zeugnisse zu Diensten. P 2831 Lz

Gebr. Riedweg
Kirchen Maler
Vorma s Math. Riedweg
Ruswil (Luzern)



Soeben erscheint:

Alb. Meyenberg, Prof. theol.

Weihnachtshomiletik

Von Weihnachten bis Septuagesima.

(829 Seiten; in Ganzleinenband Fr. 20.—)

Die Weihnachtshomiletik bietet zunächst eine Exegese des ganzen Weihnachtsoffiziums dar: der Tageszeiten und Messen in einer plastischen und praktischen Gliederung, die reichste und mittelbare Stoffe für den Prediger darbietet. Viele wenig begangene Gebiete sind hier für die Praxis eröffnet. Dazu treten eine grosse Reihe vollständig ausgeführter

Weihnachtspredigten und

Predigten in der Weihnachtszeit

die der Verfasser selbst gehalten hat. In ähnlicher Weise ist die Weihnachtswoche behandelt — doch so, dass allseitige Anregungen und Stoffe auch für Predigten auf Martyrer-, Apostel- und Bekennerfeste, Kindergottesdienste, Bitt- und Dankgottesdienste dargeboten werden.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt der Verfasser bei Behandlung der Zeit nach Epiphania auch den Predigten über Ehe, Familie, Erziehung.

RÄBER & Cie., Buchhandlung, LUZERN.



Immer mehr Freunde **HARMONIUM**

erwirbt sich das
als das schönste u. vollkommenste Hausinstrument. Auch von Jedermann ohne musik. Vor- u. Notenkenntn. sof. 4stim. spielbar. Illustr. Katalog umsonst. Auch Orgelharmoniums mit und ohne Pedal für Kirchen, Schulen und Kapellen.

Aloys Maier, Pöpstlicher Hoflieferant, Fulda. (Gegr. 1846)

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik M. Herzog in Sursee

empfehl als Spezialität:

Bienenwachskerzen

weiss u. gelb aus garantiert reinem, unverfälschten Bienenwachs, gestempelt

Wachskerzen

mit 55 und 75 % Bienenwachs, garantiert liturgisch, jedoch ohne Stempel, um Täuschungen zu vermeiden.

ferner: Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumkerzchen, Stearinkerzen, Weihrauch, Weihrauchfasskohlen, Anzündwachs etc.

Für prompte und reelle Bedienung wird garantiert.

Wer nach der Liturgie der Kirche beten will, benutze:

Soengen S. J. Mess- u. Vesperbuch

Vollständiges, deutsch-lateinisches, liturgisches Gebetbuch (Laienbrevier). In Friedensausführung bezl. Papier, Druck und Einband. 3. vermehrte Auflage. 1126 Seiten, nur 2 1/2 cm dick.
Gebunden in Glanzleinen mit Rotschnitt 9 Fr. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
In Kunstleder mit Rotschnitt 12 "
Mit Goldschnitt 15 "
Echt Bockleder mit Goldschnitt 20 "

Butzon & Bercker G. m. b. H., K. v. laer (Rheinl.)

:: Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles. ::

Neue Herder-Bücher

Bartmann, Dr. B., Lehrbuch der Dogmatik. (Theologische Bibliothek.) 2 Bde. gr. 8° I. Bd. 5. verbesserte Auflage. (XII u. 464 S.) M. 42.40; geb. M. 50.—

Burger, Dr. W., Die katholische Hebamme im Dienste der Seelsorge. 240 (IV u. 28 S.) M. 1.50. Welche Bedeutung und welches Ansehen gewinnt der Stand der Hebamme, wenn sie — wie es Verfasser tut — als Seelsorgehelferin betrachtet wird! Auch ohne eine Weihe empfangen zu haben, übt sie ein priesterliches Amt an Mutter, Kind und Familie aus.

Casel, Dr. Odilo, O. S. B., Das Gedächtnis des Herrn in der altchristlichen Liturgie. Die Grundgedanken des Messkanons. 4. u. 5. Auflage. (7.—10. Tausend.) (Ecclesia orans. II. Bändchen.) 12° (XII u. 56 S.) M. 3.80.

Mutz, Dr. F. X., Domkapitular in Freiburg i. Breisgau, Die Verwaltung der heiligen Sakramente. 4., auf Grund des Codex Iuris Canonici Neubearb. Auflage. 8° (VIII u. 304 S.) M. 20.—; geb. M. 24.50.

Das Buch muss jedem Seelsorger willkommen sein, da es in knapper Form und unter steter Berücksichtigung der neuen kirchenrechtlichen Bestimmungen, besonders über die Jurisdiktion im Beichtstuhl und über das Ehesakrament, das für die Spendung der heiligen Sakramente Wissenswerte enthält.

Pastor, L. v., Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Mit Benutzung des Päpstlichen Geheim-Archivs und vieler anderer Archive bearbeitet. gr. 8° Bisher Bd. I—VIII.

VII. Band: Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration: Pius IV. (1559—1565). 1.—4. Aufl. (XL u. 706 S.) M. 36.—; geb. M. 44.—

VIII. Band: Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration: Pius V. (1566—1572). 1.—4. Aufl. (XXXVI u. 676 S.) M. 62.—; geb. M. 74.—

„Wer könnte sich noch über die Kirchengeschichte und die Päpste von 1417 bis 1559 ehrlich orientieren ohne Pastor? Er ist nicht mehr wegzudenken. Selbst Historiker, die von ihrer ganz gegensätzlichen Weltanschauung aus glauben, am Geiste dieser Monumentalhistorie allerlei bemängeln zu müssen, benützen sie leidenschaftlich, zitieren sie unaufhörlich und merken zuletzt wohl auch, wieviel von der Substanz ihrer eigenen, diese Pastor-Domäne berührenden Arbeiten eben auf Pastor und seinen Unwiderleglichkeiten fusst. Und wie warten sie auf jeden neuen Band! Denn jeder ist eine neue Bereicherung der Geschichte, sei es ein Aufdecken dunkler Stellen, sei es sogar ein Entdecken ungekannter Gebiete, und jedenfalls immer ein klares Belichten der gewonnenen Strecken von Meilenzeiger zu Meilenzeiger, so dass man jeden Schritt der grauen Frau Historia sieht, hört und ihre Fußstapfen zählen kann.“ (Heinrich Federer.)

Pesch, Chr., S. J., Praelectiones maticae. 9 tomi. gr. 8° Tomus VII: De sacramentis. Pars II. De sacramento poenitentiae. De extrema unctione. De ordine. De matrimonio. Tractatus dogmatici. Editio quarta et quinta. (XIV u. 474 S.) M. 52.—; geb. M. 60.—

Pesch, H., S. J., Lehrbuch der Nationalökonomie. Lex. 8° Bisher Bd. I—III. II. Band: Allgemeine Volkswirtschaftslehre I. Volkswirtschaftliche Systeme, Wesen und disponierende Ursachen des Volkswohlstandes. 2. u. 3., neu bearbeitete Auflage. (XIV u. 738 S.) M. 60.—; geb. M. 75.—

Pieper, Dr. A., Gemeinschaftsgeist im Wiederaufbau. 8° (32 S.) M. 2.20. Volk, Staat, Berufsstand dürfen uns nicht länger bloss Interessenorganisationen, sondern müssen uns wieder organische Lebensgemeinschaften werden, emporwachsend aus familienhaftem Gemeinschaftsgeist, vor allem aus der christlichen Bruderliebe. Auf dem Kleinen Katholikentage in Würzburg machten diese Darlegungen tiefsten Eindruck.

Die Preise erhöhen sich um die im Buchhandel üblichen Zuschläge.

Herder & Co., G. m. b. H. Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. Br.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Soutanen und Soutanellen

(Soutanen nach römischem und französischem Schnitt.)
für die hochwürdige Geistlichkeit liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei äusserster Berechnung.

Robert Roos, Massschneiderei, Kriens b. Luzern

Franzö. Messwein v. RR. PP. Trappisten
Spanischen Messwein von bischöflich empfohlenem Lieferanten

sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine
in milder und vorzüglicher Qualität durch
Herder & Co., G. m. b. H. Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. Br.
Gesellschaft A.-G., Basel.

Messweine

sowie weisse und rote Tischweine empfehlen

P. & J. Gächter, Weinhandl.
z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;
bebildete Messweinlieferanten

Sautier & Cie.

Banquiers Luzern

Kapitalanlagen
Testamentsvollstreckungen
Verwaltungen

Zu verkaufen.

Eine kleine katholische

Kapelle

solider Blockbau mit Sakristei und neuer Bestuhlung.

Länge der Kapelle 7 m 75 } 9. 30
Sakristei 1 m 55 }
Breite 5 m 70

Äusserster Preis bei Barzahlung Fr. 4500.—. Photographie steht zu Diensten. Adresse ist unter Q E bei der Expe! zu vernehmen

Occasion!

50% Preisreduktion.

Aus Liquidation zu verkaufen eine grössere Anzahl prachtvolle Messkelche zum Preise von 150 bis 250 Fr per Stück. An ernstliche Käufer Ansichtsendung.

Offerten unter Nr. 220 an die Expedition der K. Z.

Anzündwachs

tropffrei

liefert

Anton Achermann

Kirchenartikel-Handlung
Luzern.

Jos. Bättig

elektr. Bäckerei & Conditorei

Luzern.

empfehlen als Da ereebäck feinste Spezialitäten. Pantorte di Siena Croccant Milanese Crous taki russe, Feinste Cocco-makronen Graham-biscotti, Desserts etc.

P. Coelestin Muff's O. S. B. Bücher

ausgezeichnet durch päpstl. Schreiben und bischöfliche Empfehlungen

Zu Gott, mein Kind!

I. Bändchen:
Für Anfänger und Erstbeichtende

II. Bändchen:
Für Firmlinge und Erstkommunikanten

Hinaus ins Leben

Mit ins Leben

Der Mann im Leben

Die Hausfrau nach Gottes

Herzen

Licht und Kraft

zur Himmels-Wanderschaft

Heilandsquellen

Die hl. Sühnungsmesse

Mit Gott voran

gegen die Genußsucht

Mit 6 ganzseit. Bildern und Orig.-

Buchschnitz

Katechesen für die vier obern Klassen

der Volksschule — 3 Bände

Vorwärts, aufwärts

Durch alle Buchhandlungen

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G.

Einsiedeln

Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.